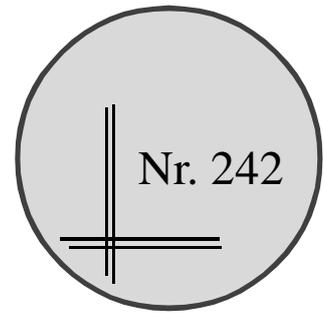




Der Kleine Schreiberling



Ein schwacher Mensch voller innerer Stärke

Noch war ich kein Christ und sehr stark auf der Suche. Noch blieb mir das christliche Denken fremd und unzugänglich. Noch glaubte ich an die weltlichen Tugenden der Stärke und Schönheit, der Macht, des Geldes, des Erfolges, der ganzen Bandbreite von Geld, Sex, Ruhm, Macht und Drogen. Und ausgerechnet in dieser Zeit begegnete ich der Inkarnation des völligen Gegenteils. Ich begegnete einem wirklich schwachen Menschen.

Sein Name war Heinz Stephan. Ich war ihm irgendwie in Berlin im Umkreis der Kirche begegnet, als ich mit fünfzehn Jahren dort meinen Konfirmandenunterricht hatte. Heinz Stephan arbeitete zu dieser Zeit noch als Bauhelfer, und war wohl für die Arbeitsvorbereitungen auf der Baustelle zuständig. Er hatte infolge der Kinderlähmung eine verkrüppelte Hand, einen schiefen Gang, weil seine Beine irgendwie verkrümmert waren. Als Kind ging er die meiste Zeit an Krücken, aber irgendwann durfte er sie ablegen. Er hatte wahrlich ein schweres Leben. Immer Junggeselle. Immer schwach. Oft krank. Oft angefeindet und misstrauisch beäugt.

Immer irgendwie auch ein wenig seltsam. Er lebte lange Jahre in einer Kellerwohnung, in der es oft ziemlich übel roch, weil Saubermachen nicht unbedingt sein Ding war. Er hörte schlecht. Irgendjemand hatte mich an einem Freitag mal mitgenommen zu den regelmäßigen Skatabenden bei ihm. Er selber spielte nicht Skat sondern kaufte nur die Cola und die Salzstangen für seine Jungs. Und das waren ziemlich finster dreinschauende Burschen so um die 25 Jahre alt, auf ihren Motorrädern und mit oft rüden Verhaltensweisen. Bald erfuhr ich, dass das die Oldies seiner Kinder- und Jugendarbeit waren, die früher - sehr viel früher - bei ihm in die Kinderstunde gegangen sind. Mit ihnen sang er christliche Lieder, hielt Andachten und machte ausgedehnte Kinderfreizeiten in den verschiedensten Jugendherbergen. Über fünfzig Jahre machte er diesen Dienst. Mit einer bemerkenswerten Schlichtheit und Treue. Ich war zwar noch nicht bekehrt, das sollte erst sieben Jahre später folgen, aber ich blieb bei ihm als sein Gehilfe, weil mich diese Person so faszinierte. Ich machte damals meinen Jugendleiter-

schein, um ihn in seiner Arbeit zu unterstützen, und ich ging mit ihm auf Reisen. Was für ein Kampf hatte dieser Mann zu bestehen: Ein Sack Flöhe zu hüten, wäre gewiss einfacher als diesen Haufen außer Rand und Band schreiender Kinder, voller Übermut. Frech, ohrenbetäubend laut und grenzenlos wild. Auweia, ging da manchmal die Post ab! Heinz Stephan war gewiss ein schwacher Mensch. Aber unter allen schwachen Menschen, die ich jemals getroffen habe war er mit Gewissheit der Gigant der inneren Stärke. Er wusste um seinen Gott. Er hatte einen überaus starken Glauben an den lebendigen Gott und die Liebe zu diesem Gott heiligte sein Leben. Ja, er führte ein bemerkenswert erfülltes und reiches Leben, trotz seiner Behinderung, trotz seiner Einsamkeit und seiner manchmal so belächelten Figur. Christus war für ihn die antreibende alles prügende Kraft der Liebe. Seine Freude, seine Hoffnung. Den Kindern von Jesus zu erzählen, das hat er sein Leben lang gemacht. Er war schwach und doch gewaltig stark. Noch heute, zwanzig Jahre nach seinem Tod ist er mir Vorbild und Beispiel!